

Cleo kommt nicht nach Hause

Ich kam von der Uni nach Hause. Cleo verlässt für gewöhnlich mit mir zusammen die Wohnung und treibt sich tagsüber draußen herum. Sie neckt den dicken Nachbarkater und spielt mit der schwarz weiß gefleckten Nachbarkatze fangen. Wenn ich dann mit dem Roller oder dem Auto heimgefahren komme, hört sie das schon von weitem. Freudig kommt sie dann angaloppiert um von mir auf den Arm genommen zu werden. Diejenigen, die daran zweifelten, das Cleo mein Kommen erkennen konnte und sofort angerannt kam, staunten stets wenn sie es mit eigenen Augen sahen, mit welchem Tempo diese Mieze angerannt kam und vor Glück strahlte, so gut es eine kleine Minimieze nur konnte. Jedenfalls kam an diesem Tag Cleo nicht angerannt. Sie kam auch nicht als ich sie rief. Sie musste langsam auch sehr hungrig sein. Ich machte mir Sorgen. Hoffentlich ist ihr nichts zugestoßen. Ich ging raus und rief wieder nach ihr. Nichts. Langsam wurde es Nacht. Ich hatte Angst um sie. Alleine einschlafen war unmöglich. Und so zog ich mich an und durchkämmte die Straßen in der näheren Umgebung. Auf mein Rufen kam keine Antwort. Ich war am Verzweifeln und den Tränen nahe. Plötzlich bildete ich mir ein, ein ganz klägliches Mauzen gehört zu haben. Ich rief noch mal. Tatsächlich. Von weit entfernt kam ein einzelnes Mau zurück. Ich ging in die Richtung aus der die Stimme kam. Dabei musste ich durch fremde Gärten laufen und über fremde Zäune klettern. Ja wie ein Einbrecher kam ich mir vor. Doch das Mau wurde immer lauter. Da sah ich sie. Cleo saß auf einer Fichte und sagte ganz leise Mau. Warum kam sie nicht herunter dachte ich. Das Klettern hatten wir doch **erfolgreich** geübt und sonderlich schwer sah der Baum als Kletterobjekt nicht aus.

Ich ermunterte Cleo, herunter zu klettern, als ich näher kam, doch sie sagte nichts mehr und machte keinerlei Astalten herunter zu klettern. Auf einmal krachte es im Gebüsch unter dem Baum und ein Fuchs kam an mir vorbeigeschossen. Jetzt war mir klar, warum Cleo nicht herunter klettern wollte und nur so leise mauzte. Sie wollte nicht von dem Fuchs gefressen werden, der dort unten auf sie gewartet hatte. Extra hatte sie nur miaut, damit sie nicht noch mehr Füchse anlockt. Aber als sie mich hörte, hat sie zum Glück laut zurückgerufen, so dass ich sie hören konnte. Jetzt war Cleo gerettet. Eng aneinandergeschelt schliefen wir ein, nachdem Cleo noch einen riesigen Berg Katzenfutter in sich hineingestopft hatte. Ich war froh und glücklich. Cleo stupste mich mit der Tatze an und schnurrte.

Bengt Hoffmann